



# VERBANDSZEITUNG DER DEUTSCHEN UHRMACHER

56. JAHRGANG / HALLE (SAALE), 6. FEBRUAR 1931 / Nummer 6

## Die gesunkene Geschäftsmoral im allgemeinen und die Uhrenbranche

Immer häufiger findet man im Handelsteil der großen Blätter ganze Abhandlungen oder auch nur eingeflochtene Bemerkungen über den Niedergang der Geschäftsmoral, die durch die große Zahl der Konkurse, Vergleiche und Wechselproteste und die nicht leicht feststellbare, gleichfalls bedeutende Menge der mangels Masse abgelehnten Konkurse und außergerichtlichen (stillen) Vergleiche zu beweisen gesucht wird. Ohne Zweifel ist über diese Fälle heute eine etwas leichtere Auffassung vorhanden, als vor einigen Jahrzehnten, als ein Konkurschuldner der gesellschaftlichen Achtung verfiel, und auch im Falle eines Vergleichs der Schuldner das kaufmännische Ansehen verlor – sagten doch die Ausdrücke „er hat sich abgeschüttelt“ oder „er hat umgeschmissen“ noch nach langen Jahren, daß es eine Zeit gab, in der er die kaufmännische Ehre für lange verlor –, aber die wirtschaftliche Entwicklung hat im Laufe der Zeit für alle Gewerbe- oder Handelstreibenden Zustände geschaffen, die vielen die Existenz vernichteten, ohne daß ihnen ein Verschulden, weder juristischer noch moralischer Art, zugemessen werden kann. Wer die Vermögensverluste der Inflation und die spätere Kapitalabsaugung durch Steuern, den Niederbruch des Absatzes im In- und Auslande so überwinden konnte, daß er heute noch rentabel zu wirtschaften vermag, kann bewundert oder beneidet werden, aber er wird dadurch nicht um ein Zenitogramm mehr Ehrenmann, als jener, der ihnen unterlag. Eine Überhebung nach der einen Seite wäre ebenso unklug wie eine Verurteilung der anderen, denn die ruinierenden Einflüsse waren und sind verschieden, auch durch Intelligenz nicht einzudämmen, und außerdem ist das Ende der Entwicklung nicht abzusehen.

Moralisch zu verurteilen wäre freilich ein Zusammenbruch, der zu dem Zwecke der Bereicherung herbeigeführt wird, von welchem auch ein Sprichwort aus üppigeren Zeiten zeugt, ferner ein solcher, der auf zu großen Privatverbrauch oder durch Leichtsinns herbeigeführt ist, oder auch ein solcher, der durch die Kläglichkeit der vorhandenen Masse bezeugt, daß er schon lange Jahre vorhanden, aber durch Ausnutzung des Kredits auf Kosten der Gläubiger hinausgezogen ist. Man muß von Fall zu Fall urteilen, und wird dann finden, daß ernstlich von einem allgemeinen Sinken der geschäftlichen Moral nicht gesprochen werden kann, wenn auch im Galgenhumor vielleicht dafür verdächtig erscheinende Redens-

arten gemacht werden; ums Herz ist den Betroffenen entschieden sehr ernst zumute. Ebenso werden ernste Leute aus den bekannten Korruptionsfällen nicht ein allgemeines Zusammenbrechen der Beamtenmoral behaupten wollen.

Jedoch die Öffentlichkeit hat sich eine andere Moral zugelegt, indem sie, durch die Häufigkeit solcher Geschehnisse veranlaßt, sie mit mehr Gleichgültigkeit hinnimmt, und es scheint auch so, als ob man manche Unklarheiten gerichtlicherseits nicht weiter erörtert, nur um die Sache schnell zu Ende zu bringen, denn die Überhäufung mit Arbeit bei den Gerichten ist groß.

In diesem Punkte kann man von unserer ganzen Branche sagen, daß es Existenzen, die unter Beschädigung der Moral Vorteile zu gewinnen hofften, nur in wenigen Ausnahmefällen gegeben hat; der Uhrmacher ist auch hier wieder, und in diesem Falle zu seinem Ruhme, zu wenig Kaufmann. Wie heute die Marktlage ist, kann man von einem Uhrengeschäft, dessen Lager im Falle eines Konkurses oder Vergleiches flüssig gemacht werden müßte, ganz bestimmt sagen, daß die Quote nur klein sein kann. Der Inhaber kann für eine solche mit Gewalt erzwungene Wertverminderung nicht verantwortlich gemacht werden; er kann auch keinen Vorteil haben. Für den Niedergang der Umsätze, der ein allgemeiner ist, und der auch trotz allem vorsichtigen Einkauf an der langsamen Zahlung schuld ist, darf man eine gesunkene Moral im Uhrmachergewerbe nicht ins Feld führen. Wäre Geld da, dann würde auch Zahlung erfolgen; doch nur wenige Uhrmacher haben flüssiges Geld, um sofort damit bei der Hand zu sein. Sie benützen es richtig, um sich Einkaufsvorteile zu schaffen, nicht aber, um nicht zu zahlen, weil andere auch nicht zahlen, was allerdings eine Schalfierung von geschäftlicher Unmoral genannt werden könnte.

Aber in ganz anderer Richtung herrscht eine die ganze Branche von oben bis unten durchziehende nicht neue, sondern sehr alte geschäftliche Unmoral, die viel daran die Schuld trägt, daß dieses Geschäft nicht so gesund ist als es müßte, um allen Beteiligten Freude zu machen. Wir sind in einer solchen Lage, es ist unserem Geschäftskörper in den letzten Jahren durch allerlei Vorkommnisse so viel Blut entzogen worden, daß es gar nicht darauf ankommt, wenn wir noch einige Geschwüre aufstecken, um vielleicht am Ende der Krise eine etwas